Heft 13
4. Quartal 2017

Auer Haidhauser Journal

Bayerische Seide und Seidenindustrie
in der Vorstadt Au (Seite 4)
Carl Spitzweg – ein malender Poet (Seite 17)

Ecke Dammstraße / Krämerstraße
Beide Straßen zwischen heutigem Mariahilfplatz und Zeppelinstraße
gibt es seit dem 2. Weltkrieg nicht mehr.
(Fotoaufnahme 1910)

gefördert von der Landeshauptstadt München

Auer Haidhauser Journal

Ein Flughafen wird nicht fertig und kostet Unsummen. Ein Kanal für die Schifffahrt zwischen Rhein und Donau wird 32 Jahre lang gebaut und erweist sich anschließend als finanzieller Flop. Das sind neuere Beispiele von maßloser Selbstüberschätzung und fehlender Kompetenz der verantwortlichen "Obrigkeit". Ähnliche Projekte gab es allerdings auch schon in früheren Zeiten. Wie vor 350 Jahren viel Geld verschwendet wurde, können Sie in diesem Heft ab Seite 4 im Beitrag "Bayerische Seide..." erfahren.

Die Auer Kirchweih-Dult findet heuer vom 14. bis 22. Oktober statt. Für Ihre Schnäppchensuche bei den Tandlern wünschen wir viel Erfolg!

Auch diesmal wünschen wir Ihnen wieder viel Vergnügen bei der Lektüre unserer neuen Ausgabe des Journals!

Mit den besten Wünschen,
das Team vom
Auer / Haidhauser Journal

INHALT Seite

Bayerische Seide und die Seidenindustrie in der Vorstadt Au 4
Carl Spitzweg – ein malender Poet 17
Einst und jetzt – Bilder zum Vergleichen 20
Impressum 27

Bayerische Seide und die Seidenindustrie in der Vorstadt Au

Viele Jahrhunderte lang bewahrten die Chinesen das Monopol zur Herstellung von Seide, dem auch im Abendland so hochbeliebten, außergewöhnlichen Stoff. Es war bei Todesstrafe verboten, Seidenraupen aus dem Reich der Mitte auszuführen. Die kostbaren Seidenbänder, Tücher und Teppiche aus China wurden mit Kamelkarawanen über die gefahrvolle Seidenstraße bis nach Persien, Griechenland und in das römische Reich transportiert.

Erst um 550 n. Chr. schmuggelten zwei Mönche in ausgehöhlten Pilgerstäben Maulbeersamen und Eier des Seidenspinners aus China heraus und brachten sie in das byzantinische Konstantinopel. Die Voraussetzung für die später einsetzende Seidenproduktion in Europa war damit gegeben.

Im Mittelalter wurde Seide in größerem Umfang in Griechenland, Italien und in Spanien gewonnen. Nachdem jedoch anfangs die europäische Seide nicht die hohe Qualität der chinesischen Ware erreichen und die Produktion den immer größeren Bedarf nicht decken konnte, florierte der Seidenhandel mit China auch noch im späten Mittelalter.

Bis in die Neuzeit war die toskanische Stadt Lucca die große und bedeutende Seidenmetropole in Italien. Und im französischen Lyon hing der Wohlstand und das weltweite Renommée jahrhundertelang im wahrsten Sinn des Wortes am seidenen Faden.

Seidenproduktion im 16. Jahrhundert:
Abspulen der in heißem Wasser abgebrühten Seidenkokons
Gemälde von Otto Pilny (1866-1936)

Seidenspinner

Bayerische Seide?

Bereits in der Zeit um 1560 wollte Herzog Albrecht V. in Bayern und speziell in München eine Seidenproduktion für die hier ansässigen Seidenweber einführen. Der Versuch scheiterte jedoch. Ob es an der Einfuhr der kostspieligen Eier der Seidenspinner Schmetterlinge oder an der aufwendigen Beschaffung täglich frisch gepflückter Maulbeerblätter für die gefräßigen Raupen lag, ist nicht überliefert.

Profitiert von der missglückten Seidenzucht haben zunächst Kaufleute aus Mailand, die ab 1600 in München über große Niederlassungen ihre italienischen Seidenwaren zu guten Preisen verkaufen konnten. Die Gebrüder Bettaga aus Verona richteten dann 1614 eine eigene Spinnerei und Weberei für die importierte Rohseide ein und beschäftigten bis zu 7000 Leute in ihren Betrieben.

Als 1623 das Unternehmen verkauft und wieder von italienischen Nachfolgern übernommen wurde, protestierten die am meisten betroffenen Handwerker der "*Loder (Grobtuchmacher), Leinweber, Gschlachtgwandter (Feintuchmacher, Wollweber) und Strumpfwürckher*". Sie beklagten sich bitterlich beim Kurfürsten Maximilian I., weil ihnen die besten Spinnerinnen, die mit ihren "*geschmeidigen Händen eine zarte Gespunst*" erzielen konnten, von den Italienern abgeworben wurden.

Zwar konnte die ausländische Konkurrenz ihren Handel in München – wenn auch unter verschärften Auflagen – fortführen, aber der Kurfürst erließ 1626 das Dekret, dass hierzulande eine eigene Seidenproduktion eingeführt werden muss. Es sollen "*an allen tauglichen Orten*" Maulbeerbäume gepflanzt und mit der Seidenraupenzucht begonnen werden. Das Vorhaben wurde aber in den Wirren des Dreißigjährigen Krieges (1618-1648) nicht durchgeführt und die Seidenproduktion in Bayern scheiterte auch diesmal.

Um 1 kg Rohseide zu gewinnen, müssen Fäden von etwa 4000 Kokons abgespult werden.

Wie Seide gewonnen wird

Zur Gewinnung von Seide wird ein recht aufwändiges Verfahren eingesetzt:

Zunächst werden die eingelagerten Eier des Seidenspinner Schmetterlings befeuchtet und in Brutkästen gelegt (in der Antike hielten Frauen die in Säckchen verstauten Eier unter ihrer Kleidung warm und nahmen sie nachts mit ins Bett). Nach 10 bis 15 Tagen schlüpfen dann kleine Räupchen mit einer kaum stillbarer Fresslust aus.

Seidenraupen sind wählerisch: Sie fressen nur ganz frisch gepflückte Blätter vom Maulbeerbaum oder von der Eiche; eine hochwertige Seide wird nur durch Verspeisen der Blätter vom Weißen Maulbeerbaum (Morus alba) erzeugt. Zudem sind die Raupen sehr empfindlich. Sie brauchen trockene, saubere, gut belüftete Räume und vertragen weder Zigaretten-, Parfümnoch Knoblauchgeruch.

Die gefräßigen Larven wachsen schnell, häuten sich viermal und werden bis zu 10 cm lang. Nach 30-35 Tagen beginnt das Einspinnen. Die Raupen produzieren dabei klebrige Seidenfäden, die in Reisigbündeln, Stroh oder auch in gezackten Kunststoffbehältern befestigt und zu einem dichten Kokon gewickelt werden.

Nach 8 Tagen verpuppen sich die Raupen in den Kokons. Bevor sie sich als Schmetterling ein Ausschlüpfloch durch das Gespinst knabbern und den langen Seidenfaden zerstören, werden die Puppen durch Eintauchen der Kokons in heißes Wasser oder durch Dampf abgetötet.

Jetzt beginnt die eigentliche Feinarbeit. Früher wurde sie häufig von Kindern mit kleinen Fingern durchgeführt, heute wird sie meist von Frauen geleistet: An jedem Kokon muss das Fadenende gefunden, abgelöst und auf Haspeln aufgewickelt werden. Aus einem einzigen Kokon kann ein Seidenfaden von bis zu 1000 m (!) gezogen werden. Um allerdings nur 1 kg Rohseide zu erhalten, ist die Ausbeute von etwa 4000 Kokons nötig.

Die zarten Einzelfäden sind für die textile Verarbeitung viel zu dünn und zu empfindlich. Im sogenannten "Filatorium" werden sie deshalb durch Verzwirnen von mindestens 4 und bis zu 8 Fäden verstärkt.

Nach dem Auswaschen des Seidenleims erhält die fertige Seide dann ihre Geschmeidigkeit und den Glanz, der sie auszeichnet und so beliebt macht.

Frische Maulbeerblätter sind die Lieblingsnahrung der Seidenraupen.

Seidenspinner auf einem Kokon

Seide wird in München zum Spekulationsobjekt.

Erst 1664, unter der Regierung des Kurfürsten Ferdinand Maria, wird das Projekt "Seidenindustrie" wieder aktuell. Ein etwas dubioser, recht fantasievoller Dr. Becher taucht am Münchner Hof auf und überzeugt den Herrscher und auch die Münchner Bevölkerung von der Idee einer heimischen Seidenproduktion. Sie würde nicht nur die teuren Seidenimporte verhindern, sondern auch "*den Armen und müssig gehenden Betlern, welche anderen ehrlichen Leuthen überlästig vor den Häusern ligen*", gute Arbeit und ein Auskommen verschaffen.

Nach diesen überschwänglichen Prognosen gründen begüterte Münchner 1665 eine vom Kurfürsten genehmigte "Churbayerische Seidencompagnie", der weitreichende Rechte eingeräumt werden: Nur sie darf Rohseide verarbeiten lassen und besitzt das Monopol zur Belieferung der Kaufleute.

Außerdem wird die Einfuhr fremder Seidenwaren verboten. Bei Zuwiderhandlung können die Erzeugnisse konfisziert und eine Geldstrafe von 1000 Reichstaler erhoben werden.

Die Leitung dieser neu gegründeten Handelsgesellschaft erhält der in Venedig geborene Italiener Lucas van Uffele. Auch er schwärmt von der zukünftigen Seidenindustrie in München und Bayern und verspricht hohe Renditen bei einer Beteiligung am Unternehmen.

Prominente Münchner schenken den hochfliegenden Plänen des van Uffele grenzenloses Vertrauen und investieren bereitwillig in Erwartung einer ansehnlichen Geldvermehrung. Schon bald häuft sich ein stattliches Kapital von

Kokons von Seidenspinnerraupen auf einem Reisiggestell

einigen tausend Gulden an. Auch der Kurfürst hatte sich mit über 6.000 Gulden zur Förderung der Seidenzucht an der Unternehmung beteiligt.

Das erste Seidenhaus wird in der Au, in der Lilienstraße gebaut.

Nachdem Geld in Hülle und Fülle vorhanden war, wird mit Einverständnis des Kurfürsten 1669 beschlossen, ein gut ausgestattetes Seidenhaus zur Seidenzucht und -verarbeitung zu errichten. Zum Direktor der neuen Fabrik wird wieder van Uffele berufen, der mit dem geplanten Großunternehmen eine blühende Seidenindustrie einrichten will.

Als Standort für das zu bauende Seidenhaus wird vor den Toren Münchens die Lilienstraße in der Au ausgewählt.

Etwa dort, wo heute die Wohnhäuser Lilienstraße Nr. 41 bis 49 stehen, wird

1669 sofort mit dem Bau des Fabrikgebäudes für die Raupenzucht und Seidengewinnung begonnen.

Noch bevor das Auer Seidenhaus fertiggestellt ist, entsteht rund um das Gebäude für die zugewanderten Beschäftigten ein eigenes "Seidenarbeiterviertel".

Ebenfalls noch während der Ausbauzeit entschließen sich der Kurfürst Ferdinand Maria und der leitende Direktor van Uffele in ihrer Euphorie, ein zweites Seidenhaus zu errichten, das diesmal innerhalb der Stadtmauern in München stehen soll. Daraufhin wird 1670 mit dem Bau des zusätzlichen Seidenhauses am Anger, dem heutigen Jakobsplatz, begonnen (heute steht an dieser Stelle die Neue Jüdische Synagoge).

Beide Seidenhäuser werden in Rekordzeit fertiggestellt und hervorragend gut eingerichtet. Alte Aufzeichnungen beschreiben die Fabriken als "*zwey Gebäu, daß selbsten in gantz Italien dergleichen nicht gesehen werde*".

Bayerische Seidenspione in Italien und Frankreich

Schon im Gründungsjahr der Auer Seidenfabrik hält sich van Uffele 1669 monatelang im geheimen Auftrag in Venedig auf und kundschaftet dort Seidenfabriken aus. Er wirbt einen erfahrenen Meister für Posamentierarbeiten zusammen mit zwei Gehilfen ab und schafft damit die Voraussetzung zur Herstellung von kunstvollen venezianischen Gold- und Silberbrokaten in München.

Der Coup blieb in Italien nicht unentdeckt und führt zu einer ernsten diplomatischen Auseinandersetzung. Der Vorwurf der Wirtschaftsspionage und der verbotene Zugriff auf strenge Fabrikgeheimnisse konnten damals nur durch

Das ehemalige, großzügig gebaute Seidenhaus am Jakobsplatz
Fotoaufnahme aus dem Jahr 1905

persönliche Vermittlung des Kurfürsten abgemildert und fallengelassen werden.

Aber auch mit Frankreich gibt es wegen bayerischer Spionagetätigkeit und Abwerbung von Fachkräften ernste Differenzen:

Weil die Kurfürstengattin Henriette Adelaide von Savoyen Seidenprodukte französischer Machart sehr schätzt und sie die begehrten Stoffe auch in Bayern produzieren lassen will, schickt van Uffele einen Geheimagenten in die Seidenmetropole Lyon.

Der mit reichlich Geld ausgestattete, aber wohl recht unbedarfte Agent will mit 30 in Lyon angeheuerten Seidenarbeitern die Stadt verlassen, wird jedoch zuvor wegen Wirtschaftsspionage verhaftet. Dem Gefangenen gelingt es mit Glück und viel Bestechungsgeld, noch vor dem Prozeßbeginn mit sieben Arbeitern nach München zu fliehen.

Finanzielles Desaster und Schließung der Seidenhäuser

Für beide in der Au und München aufwendig gebauten Seidenhäuser wurden für mehrere tausend Gulden Eier der Seidenspinner Schmetterlinge in Italien gekauft, damit Raupen gezüchtet und mit deren Kokons Seide gewonnen werden kann. Aber das unerfahrene, sich bei dem großen Vorhaben selbstüberschätzende Management hat einiges übersehen und nicht im Griff:

Für die gefräßigen Seidenraupen ist zu wenig Nahrung verfügbar! Es wurde tatsächlich übersehen, dass viel zu wenig Maulbeerbäume vorhanden sind, um die Larven satt zu bekommen! Der Kurfürst veranlasst daraufhin hastig, dass umgehend – und ohne auf die hohen Kosten zu achten – Maulbeerplantagen angelegt werden. Er stellt

Maulbeerbäume im Stadtgraben vor dem Münchner Angertor
Gemälde von Heinrich Schönfeld (1809–1845)

dazu in München den großen Hofgarten, den Residenzgarten, die Kraut- und Kuchlgärten zur Verfügung. Außerdem werden die Hofgärten in Dachau, Berg am Laim, Bogenhausen, Schleißheim und Nymphenburg mit zahlreichen Maulbeerbäumen bepflanzt.

Das offensichtliche Fehlverhalten und die mangelnde Kompetenz der Verantwortlichen fällt jetzt auch den privaten Geldgebern auf, die um ihre Einlagen bangen.

Die Einlagen der Geldgeber können von der früher so hochgelobten "Churbayerischen Seidencompagnie" nicht zurückgezahlt werden. Das Unternehmen ist insolvent und wird 1676 nach nur 11-jährigem Wirken aufgelöst.

Die Forderungen der Gläubiger werden daraufhin so vehement angemahnt, dass die Regierung beide Seidenhäuser übernehmen und alle eingezahlten Geldbeträge aus dem Steuersäckl zurückzahlen muss.

Mit der Herrschaft Max Emanuels fand 1679 das Seidenhaus in der Au sein Ende. Der Kurfürst ließ das Fabrikgebäude komplett umbauen, aufstocken und erweitern, um daraus das sogenannte "Woll-Werck-Hauß" zu errichten. Ab 1680

wurden dort für das Heer Tuche und Militärkleidung produziert.

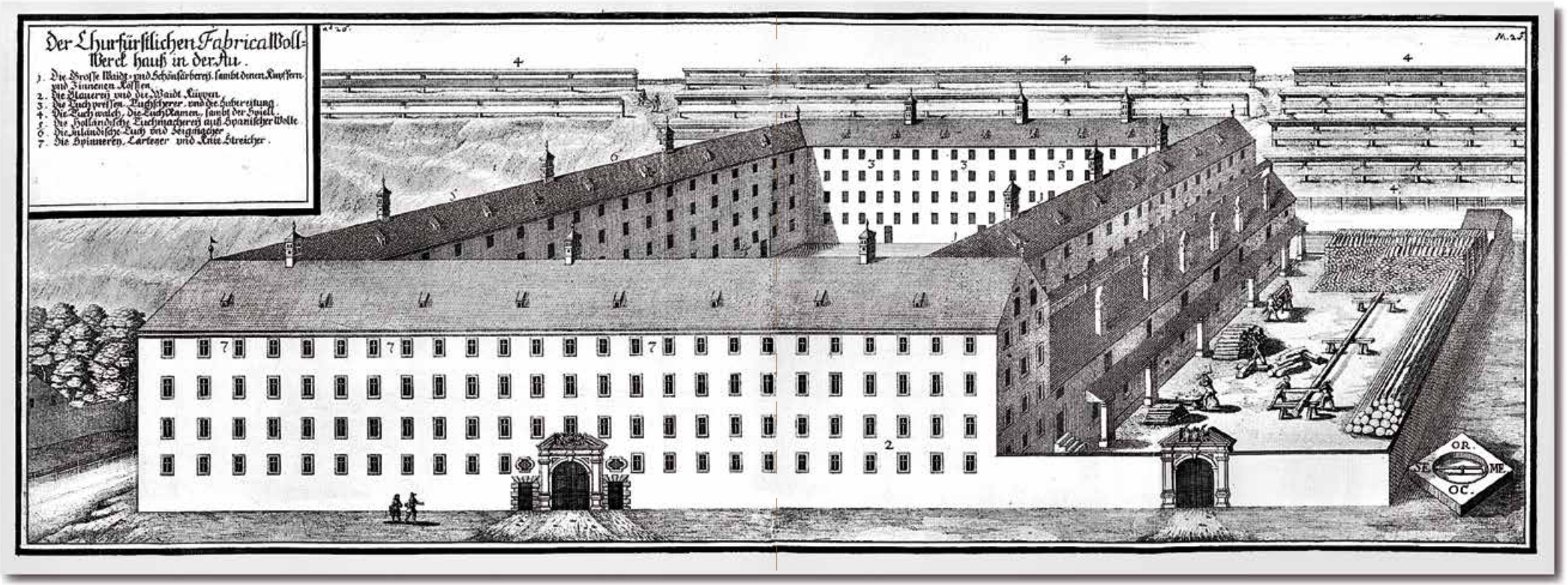
Das Seidenhaus am Anger war noch bis 1705 in Betrieb. Danach war es eine Kaserne, Bierkneipe und Werkstatt eines Kunstgewerblers. Nach 1800 kauften Weber das Haus. Später boten dort Kramer und Tandler ihre Waren an, bis es 1944 im Krieg total zerstört wurde.

Erneuter Versuch, bayerische Seide zu produzieren

Ab Mitte des 18. Jahrhunderts, nach den Wirren des Türkenkrieges und des Spanischen Erbfolgekrieges, will Kurfürst Maximilian III. Joseph dem Land Bayern wieder einmal zu einer bedeutenden Seidenproduktion verhelfen.

Obwohl von den ehemals gepflanzten, zigtausend Maulbeerbäumen in den kurfürstlichen Gärten kaum noch Überreste vorhanden waren, auch von den 150.000 Maulbeerbäumen im heutigen Hischgarten standen nur noch kümmerliche Überreste, unternimmt der Kurfürst einen neuen Versuch.

Zur "*Probe aufs Klima*" lässt der Kurfürst zunächst 800 Maulbeerbäume im Lustheimer Garten pflanzen. 1754 vermeldet dann der Hofgärtner Häußler, dass



Das ehemalige Seidenhaus in der Au wurde komplett umgebaut , vergrößert und neu eingerichtet. Ab 1680 wird im neuen "Woll-Werck-Hauß" Militärkleidung produziert.
(Kupferstich von Wening, um 1700)

im strengen Winter zwar "*Aprico und Pache (Pfirsich) – obwohl mit Stroh zugedeckt, sind erfroren, aber von Maulbeerbäumen bei größter Kälte kein einziger, obwohl nicht zugedeckt*".

1760 wird eine eigene Seidenzuchtdirektion konstituiert, die für die Umsetzung des kurfürstlichen Dekretes zur "Maulbeerbaum-Pflanzung im ganzen Land" verantwortlich ist. Die höfische Gärtnerei wird angewiesen, Maulbeerbäume auf Anforderung gratis abzugeben. Schon bald zeigen die Aktionen Erfolg: Aus Trausnitz wird gemeldet, dass hiesige Plantagen mit mehreren tausend Hochstämmen und Spalieren mehr Maulbeerbäume aufweisen als in München vorhanden sind. Auch aus der Oberpfalz kommen positive Berichte über erfolgreiche Maulbeerbaum-Pflanzungen.

Auch im 18. Jahrhundert waren Gewänder aus reiner Seide hochbeliebt.

1762 erteilt der Kurfürst dem Augsburger Damastfabrikanten Giovanni Battisto Fumasi das Privileg, zu sehr großzügigen Konditionen in München eine Seidenmanufaktur zu errichten. Nach etwas schwieriger Standortsuche wird 1765 im Münchner Hofgarten das Fischhaus umfangreich umgebaut und mit teuren Apparaturen zur Seidenzucht und -verarbeitung eingerichtet. Aber das Unternehmen gerät zum Fiasko: Ein Jahr später ist Fumasi, der wohl auch Gelder veruntreut hat, spurlos verschwunden. Damit endet schon wieder ein kostspieliges Projekt wegen fehlendem Know-how und missratener Personalentscheidung.

Erfolgreicher ist zur gleichen Zeit in München der private Seidenzeugmeister Matthias Altmutter, der anfangs nur in wechselnden, sehr beengten Arbeitsstätten vorwiegend ausländische Rohseide verarbeitet (es gab noch nicht genug Seide aus Bayern). 1767 kann er dann im alten Schäferhaus in der Auer Lilienstraße, gegenüber der ehemaligen Seidenfarbrik, zwei Webstühle aufstellen. Er produziert dort mit sehr gut ausgebildeten Arbeitern so guten Taft, Damast, Brokat und andere Seidengewebe, dass er vom Kurfürst zum alleinigen Hoflieferanten auserwählt wird. Aber

Seidengewinnung in häuslicher Umgebung
Gemälde von Annie Renouf Whelpley (1852 - ca. 1928)

dennoch floriert das Unternehmen nicht und wird unrentabel. Mit hohen Schulden beladen entwischt Altmutter 1770 nach Innsbruck und sein Betrieb wird geschlossen.

Anhaltender Seidenboom und grenzenlose Misswirtschaft

1777 übernimmt der Kurfürst Karl Theodor in München die Regierung. Auch er will Bayern zu einem bedeutenden Land der Seidengewinnung machen und stellt dazu sehr viel Geld zur Verfügung.

Wieder wird eine hochdotierte "Seidendirektion" mit einem umfangreichen Mitarbeiterstab eingerichtet und beauftragt, für die Einführung der Seidenzucht zu sorgen.

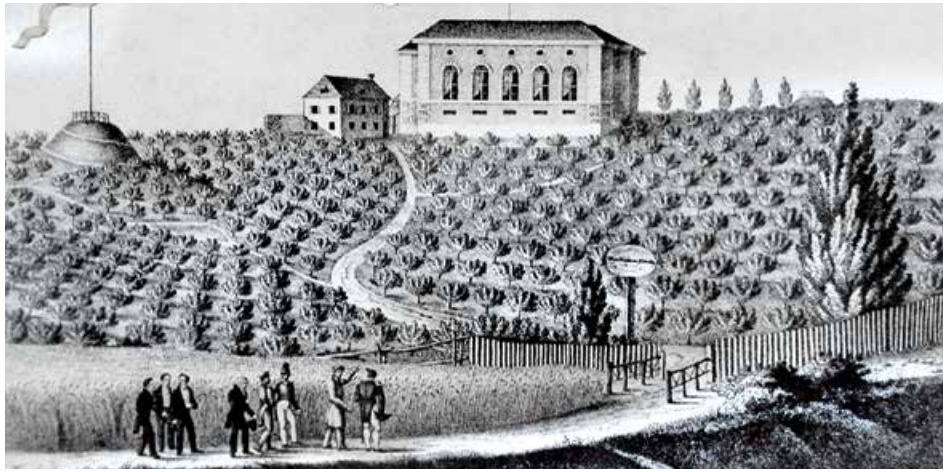
Und wieder werden zigtausend Maulbeerbäume aus Italien importiert und noch mehr in kurfürstlichen Gärten gezüchtet, die dann – als Anreiz zum Anbau – kostenlos abgegeben werden.

Für die Pflege der Plantagen werden gut bezahlte Gärtner eingestellt, die jedoch oft nur geringes Interesse an der eigentlichen Arbeit zeigen.

So wird z. B. berichtet, dass der Gärtner Johann Kolb, zuständig für die Nymphenburger Hopfen- und Hasengärten, dort lieber einen privaten Bierausschank betrieben habe als die 4.000 Maulbeerbäume zu pflegen.

Andere Gärtner legen große Teile der ihnen anvertrauten Plantagen als eigene Gemüse- und Kräutergärten an, fordern Spalierholz und Baumstützen an, die sie dann als Brennholz verwenden – die staatlichen Zuwendungen waren großzügig, wurden aber wenig kontrolliert.

Verschleudert wurden auch wertvolle Flächen zur Anlage von Maulbeerbaum-Plantagen, die jedoch später keinen nennenswerten Ertrag brachten. Entgegen besserem Wissen wurde dann behauptet, dass viele der Bäume die



König Ludwig I. besucht 1839 die Maulbeerbaum-Plantage
der "Gesellschaft zur Beförderung der Seidenzucht in Bayern" in Regensburg.
Lithographie von Mathias Hechler

harten Winter in unseren Breiten nicht überstehen würden.

Ein weiteres Beispiel der Misswirtschaft zeigt die Arbeitsmoral im neu eingerichteten Hofgarten-Seidenhaus. Dem Leiter des Filatoriums, dem Fabrikanten Lang, wird "*mit anderen 6 Nichtstuern*" Faulheit vorgeworfen, nachdem er 1783 den gesamten Jahresertrag von nur 7 Pfund und 20 Loth Rohseide zu verarbeiten und dazu ganze 13 Wochen zur Filetierung gebraucht hatte. "*Es gewinnt oft den Anschein, als ob das gesamte Seidenzuchtpersonal sich aus einem Konsortium von Tagedieben und Betrügern ... rekrutiert hätte*", berichtet die Generalseidenkommission.

Auch die vielen Aufforderungen an die Bevölkerung, im Nebenerwerb an der Seidengewinnung teilzuhaben, werden nur vereinzelt angenommen.

Mangelhaftes, bzw. nicht vorhandenes Management war damals für den Mißerfolg der geplanten Seidenzucht-Einführung in Bayern verantwortlich.

Regensburg soll die bayerische Seidenmetropole werden.

Das wiederholte Scheitern in der Vergangenheit schreckt König Ludwig I. (regiert von 1825 bis 1848) nicht ab. Auch er will Bayern zu einer nennenswerten Seidenindustrie verhelfen und stellt Gemeinden großzügig finanzielle Unterstützung zur Verfügung. Zusätzlich werden aus Italien importierte Maulbeerbäume und Seidenspinner-Eier zur Raupenzucht kostenlos an Interessierte abgegeben.

a) 5 740 Stück große Maulbeerbäume
b) 23 000 Stück Maulbeer-Sämlinge
c) 12 Stück Maulbeerbäume, vorzügliche Gattung aus Mailand
d) einige 100 Pfropfreiser aus Trient und Mailand ...
e) 13 Pfd. Maulbeersamen aus Bozen, Trient, Mailand
f) 16 Loth Seidenwurm-Eier (wovon 1 Loth ca. 20 000 Würmer gibt)

Teil einer Importliste 1826

Das ehemalige in die Regensburger
Plantage gebaute Hauptgebäude der Seidengesellschaft
ist heute in Privatbesitz.

Anton Ziegler, ein engagierter Offizier aus Regensburg und begeisteter Hobby-Seidenraupenzüchter, kann den bayerischen Ministerpräsidenten Eduard von Schenk und König Ludwig I. von seiner Idee überzeugen, die Donaustadt zu einer bedeutenden Seidenmetropole zu machen.

Ziegler gründet daraufhin die "Gesellschaft zur Beförderung der Seidenzucht in Bayern" als Aktiengesellschaft und wird leitender Direktor. 1833 kauft er 12 Tagwerk Grund und läßt darauf 20.000 Maulbeerbäume aus Weihenstephan und weitere 1.300 Bäume aus umliegenden Forstbetrieben pflanzen.

1837/38 wird in der Plantage ein Fabrikgebäude mit einem großen Saal für die Aufzucht von bis zu 500.000 Seidenraupen errichtet. Im Haus sind außerdem eine Filanda mit 7 Haspeln zum Aufwickeln der Seidenfäden aus den Kokons und ein Filatorium mit einer Zwirnmühle neuester Bauart aus Lyon untergebracht.

Die Erfolgsprognose der Aktiengesellschaft war viel zu optimistisch. Erst im 9. Geschäftsjahr kann die erste Dividende ausgegeben werden, die wohl kaum begeistert hat: Unter allen Aktionären werden 10 Seidentüchlein verlost!

Die Lage verschlimmert sich ab 1846 dramatisch, nachdem in München die kgl. Oberappellationsgerichtsrathsgattin Dettenhofer einen "Frauenverein zur Beförderung des Seidenbaues in Bayern" unter der Schirmherrschaft der Königin Maria Theresia gegründet hatte.

Auf Betreiben des neuen Vereins entstehen im gesamten Königreich zahlreiche Filial-Frauenvereine, die sich um die Seidenzucht kümmern. Durch diese massive Konkurrenz entgehen der Gesellschaft in Regensburg immer mehr Einnahmen und die Seidenproduktion kann nicht mehr rentabel durchgeführt werden. 1861 geht das Unternehmen in Konkurs, die Aktiengesellschaft wird aufgelöst und die Plantage samt Gebäuden versteigert.

Auch die zahlreichen Frauenvereine, die vorwiegend von adeligen Damen gegründet und verwaltet wurden, lösten sich nach 5- bis 6-jährigem Bestehen auf. Zwar sind anfangs beachtliche Erfolge erzielt worden, nachdem mit massiver Geldverschwendung viel Seidenzuchtmaterial kostenlos in großen Mengen großzügig verteilt wurde. Aber die gesamte Aktion war nicht durchdacht und konnte nicht nachhaltig wirken.

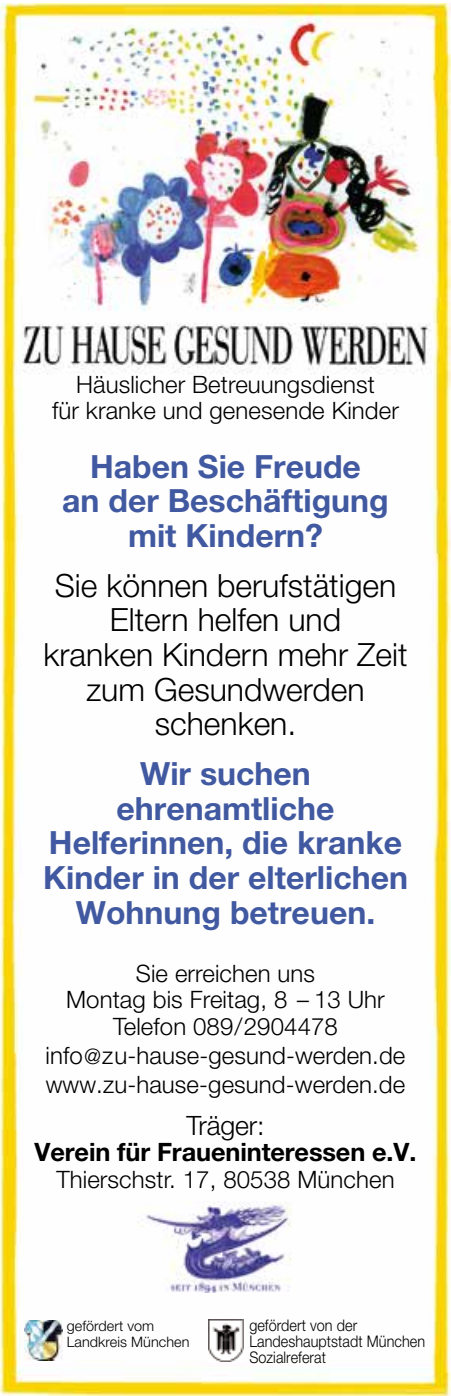
Letzte Seidenzuchtversuche im 20. Jahrhundert

Auch im 20. Jahrhundert gibt es in Bayern und Deutschland viele Versuche, die Seidenzucht erfolgreich einzuführen, die jedoch alle scheitern.

Propagandaschrift 1937: "Der Seidenbau in der Erzeugungsschlacht"

Große Anstrengungen werden nochmals ab 1935 im "Dritten Reich" unternommen, weil Seide zur Fallschirmherstellung benötigt wird. Intensive Propaganda für die Seidenzucht betreibt u.a. in allen Schulen die "Reichsfachgruppe Seidenbauer e.V." im "Kleinverband der Deutschen Kleintierzüchter".

Nach dem 2. Weltkrieg gibt es in Deutschland keine Bestrebungen mehr, Naturseide industriell zu gewinnen. *wm*



Carl Spitzweg – ein malender Poet

Viele der liebenswürdigen Gemälde des Münchner Malers Carl Spitzweg (*1808, †1885), wie "Der arme Poet", "Der Kaktusfreund" oder "Der Sonntagsspaziergang" (Abbildung unten), sind weithin gut bekannt und werden vor allem wegen ihrer heiteren Darstellung der Bildmotive sehr geschätzt. Der gelernte Apotheker hat in seiner Schaffenszeit als Künstler über 1.500 Gemälde und Zeichnungen angefertigt.

Nur wenig oder gar nicht bekannt sind seine literarischen Arbeiten. Wer weiß schon, daß Carl Spitzweg auch Verse schmiedete? Wenn er zur Feder griff, entstanden humoristische Gedichte, die seinen Sinn für das Alltägliche und Ironische belegen. Ein Beispiel dazu finden Sie auf den beiden folgenden Seiten...

"Spitzweg malt"
Bleistiftzeichnung 1884 von
Eduard von Grützner

Bavaria und Boromäus

(in der Art Victor von Scheffels)

In Sendling auf luftiger Höhe
Steht ein riesiges ehernes Weib,
Vom Scheitel bis zur Zehe
Ein Heldenjungfraunleib.

Ein Leu hält ihr zur Seite
Ihre Rechte schwingt ein Kranz:
"Wohlauf ihr jungfrischen Leute!
Wer wagt mit mir einen Tanz?"

Zu Arona am Lago Maggiore
Steht ein Mann von dem selben Metall
Tonsur um das Haupt geschoren
Seines Zeichens ein Cardinal.

Der "Koloss des Hl. Borromäus", Abbild des Kardinals und Erzbischofs von Mailand, wurde 1697 im Piemont vor der Stadt Arona aufgestellt. Im Inneren der 23 Meter hohen Kupferstatue kann man bis in den Kopf steigen und hat aus Augen, Nase und Mund einen herrlichen Blick über den Lago Maggiore.

Der Mann schaut in die Runde
Und segnet das welsche Land,
Doch tief in dem Herzensgrunde
Lodert ein heimlicher Brand.

Walpurgisnacht! Frühlingsgeheimnis
Da verläßt er den dunklen See
Und wandelt in süsser Verträumnis
Nach der Sendling-Münchner Chaussee.

"Bavaria! Schlankste der Schlanken,
Ich schmelze vor Sehnsucht nach dir,'
In den sündhaft schönsten Gedanken
Erglüh' ich - o kose mit mir!

Ich führ Dich zum Bock und Salvator
Zur Theresienwies und zur Dult,
Ich führ dich ins Auertheater
Bavaria neig dich in Huld!"

Er flüstert es leis und begehrlich
Und umschlingt ihre Hüfte mit Macht.
Seine Augen funkeln gefährlich
Doch die Riesenjungfrau lacht:

"Schaugts den an, den Boromäus!
Was glaubt der Dalk daß i sei?
Sie Wüster - Sie Zebedäus
Lassens mi aus itz oder i schrei!"

Sie schüttelt die Locken zum Hohne
Grimm sträubet ihr Löwe die Mähn',
Der heilige Coloß von Arone
Wird nie mehr bei Sendling gesehn!

Carl Spitzweg

Einst und jetzt, Bilder zum Vergleichen

Viele Ansichten auf alten Fotos sind nicht mehr vorhanden, manche haben sich stark, einige nur wenig verändert...

In der Ackerstraße, Obere Au, ist der Charme der kleinen Häuser aus dem 19. Jahrhundert erhalten geblieben.

Gasteig Naturwaren

Ihr Baufachmarkt für ökologische und gesunde Produkte

Baubiologisch saubere Produkte für ein gesundes und natürliches Raumklima – ob bei Neubau, Umbau oder Sanierung

Parkett · Bodenbeläge · Naturfarben
Pflegemittel · Naturmöbel

Mo-Fr: 09 bis 13 Uhr und 14 bis 18 Uhr
Sa: 09 bis 13 Uhr

Gasteig Naturwaren GmbH
Preysingstraße 15, 81667 München
Telefon: 089 48 10 49
www.gesundbaumarkt.de
Email: nbaumarkt@aol.com

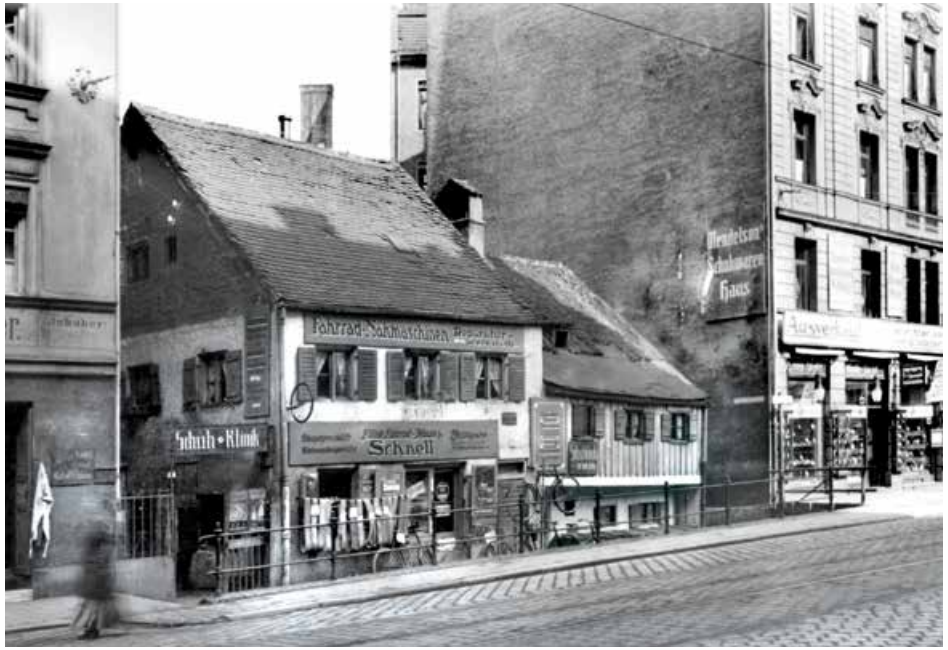
Wir freuen uns auf Ihren Besuch und helfen Ihnen gerne, Ihre Wohn- und Geschäftsräume nach ökologischen Kriterien zu gestalten.

Wir haben eigene Parkplätze im Hof!

Die Anzeigen in unseren Heften ermöglichen es, Ihnen das Auer/Haidhauser Journal kostenfrei zur Verfügung zu stellen. Bitte bevorzugen Sie bei Ihren Einkäufen unsere Inserenten.

Achtzig Prozent der Gebäude in der Au wurden im 2. Weltkrieg durch Bomben zerstört. Die Häuser am Kreuzplätzchen (Foto oben um 1905), zwischen der Lilien- und Zeppelinstraße, gehörten dazu.

Foto oben um 1910: Lilienstraße, Blick vom Paulanerplatz nach Norden.
Das Haus mit den Markisen steht noch – es beherbergte den einst weithin bekannten Goldschmied Blum.



Herbergen am Max-Weber-Platz mit dem Fahrrad- und Nähmaschinengeschäft Schnell (Foto oben 1910). Rechts daneben der immer noch sehr unscheinbare Durchgang zur "An der Kreppe".

Die Häuser 3, 4, 5, und 6 (ehemals; heute 17-27) in der Haidhauser Milchstraße sind noch erhalten und sehen heute freundlicher aus. Foto oben aus dem Jahr1909.

Eintritt frei

Lesungen im Valentinhaus

Zeppelinstraße 41, 81669 München

Samstag, 14. Oktober 2017
Buchvorstellung: **Herzweise - 100 Gedichte der Gegenwart**
Gelesen von den Autorinnen Simone Lucia Birkner und Sandra Blume.
Dauer ca. 1 Stunde, Beginn 18:00 Uhr

Sonntag, 29. Oktober 2017
Die Autorin Mitzi Irsaj liest aus ihrem neu erschienenen Buch:
Mitzi aus dem Vorderhaus, 2. Stock mit viel Münchner Charme
Dauer ca. 1 Stunde, Beginn 18:00 Uhr

Samstag, 11. November 2017
Die Radiomoderatorin Gabi Hartisch und Südsehen Direktor Robert Ludewig mit kleinen **Gschichtn über und aus München**
Dauer ca. 1 Stunde, Beginn 18: 00 Uhr

Sonntag, 26. November 2017
Lena Christ - überflüssiges Lausdeandl?
Die Schauspielerin Ulrike Dostal und Robert Ludewig zum Leben und Werk von Lena Christ
Dauer ca. 1¾ Stunden, Beginn 18:00 Uhr

Samstag, 9. Dezember 2017
Bayrische Liebeleien was der Bayer kennt und liebt, kleine Werke von großen bayrischen Autoren gelesen von der Schauspielerin Petra Wintersteller und Robert Ludewig
Dauer ca. 1 Stunde, Beginn 18: 00 Uhr

Samstag, 23. Dezember 2017
Heilige Nacht von Ludwig Thoma. Gelesen von Erwin Brantl mit musikalischer Begleitung auf der Zither von Frau Petra Hamberger
Dauer ca. 1 Stunde, Beginn 18:00 Uhr

Informationen: www.suedsehen.de
Platzreservierung: mail@suedsehen.de oder 089/44382874

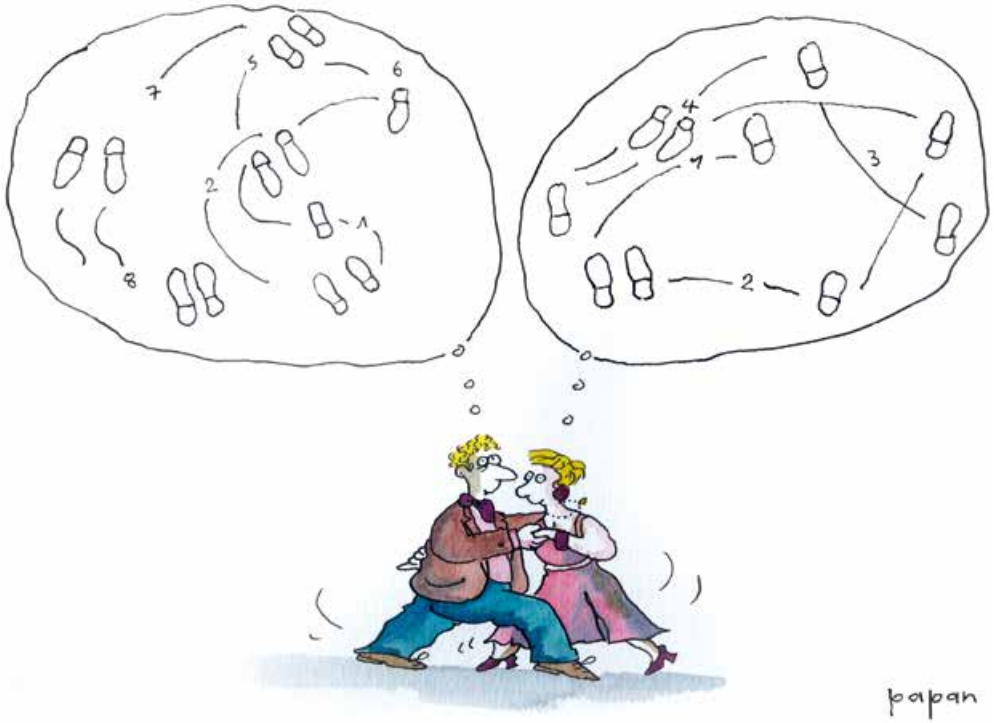
südsehen Schauspielensemble

unterstützt vom Verein

Freunde der Vorstadt Au e.V.

AUer Haus
Vintage mit Herz & Seele
Ohlmüllerstr. 28, 81541 München
Tel. 61456248, www.auer-haus.de, info@auer-haus.de
Verkauf • Annahme • Verleih
Alles was Ihr Haus begehrt. Altes & Neues, Edles & Kurioses.
Einfach vorbeischauen und inspirieren lassen.

Öffnungszeiten:
Dienstag-Freitag: 11 bis 19 Uhr, Samstag: 11 bis 16 Uhr



Dieser schöne Raum im Valentinhaus kann gebucht werden!

Für Vorträge, Schulungen, Klassentreffen, Familienfeiern etc. etc. kann dieser gut ausgestattete Raum zu sehr günstigen Konditionen gebucht werden. Bis zu 40 Personen finden hier Platz. Eine Kleinküche, Geschirr, Kaffeemaschine, Kühlschrank und Geschirrspüler sind vorhanden. Nutzen Sie diesen Geheimtipp!

Freunde der Vorstadt Au e.V., Valentinhaus
Zeppelinstr. 41, 81669 München
Anfragen an Robert Seidenader, Telefon 08102 5959
eMail: robert.seidenader@t-online.de
oder an Tobias Fenner,
Telefon 089 62500549, Mobil 0177 1702464
eMail: fenner-t@t-online.de

Das Auer/Haidhauser Journal wird als Postwurfsendung kostenlos an Haushalte in der Au und in Haidhausen geliefert.
Zusätzliche Hefte sind erhältlich bei:

Mariahilf – Apotheke
Ohlmüllerstr. 16, 81541 München

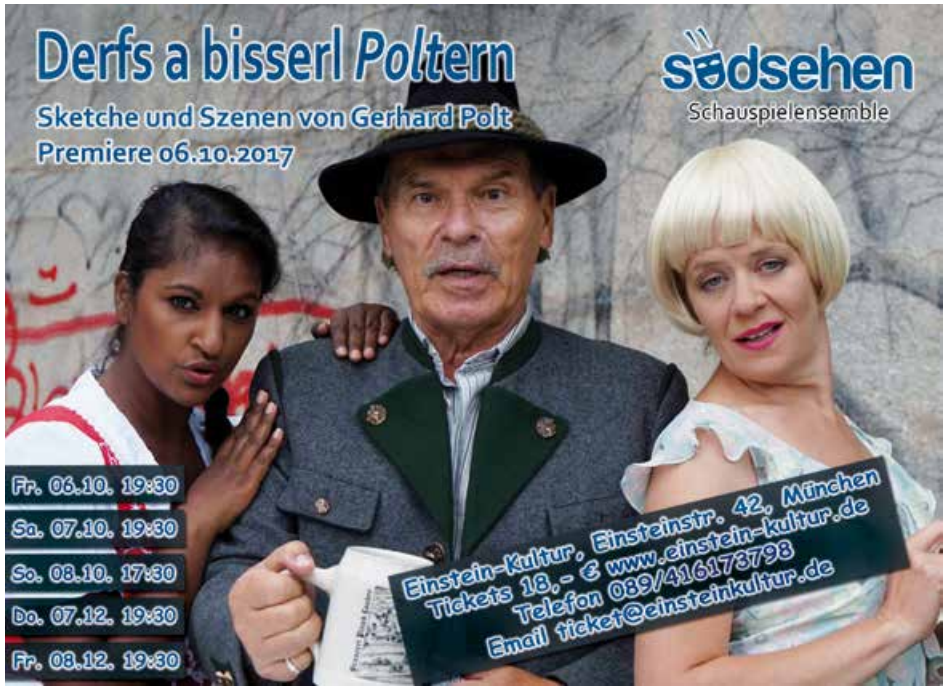
Schweiger – Apotheke
Schweigerstr. 14, 81541 München

buch & töne
Weißenburger Str. 14, 81667 München

Gasteig Naturwaren
Preysingstr. 15, 81667 München

AUer Haus
Ohlmüllerstr. 28, 81541 München

Herausgeber: AUER / HAIDHAUSER JOURNAL – W. Meier, Irmgardstr. 40, 81479 München
Anzeigen: W. Meier Werbung GmbH, Irmgardstr. 40, 81479 München
Internet: www.auerjournal.de / Mailadresse: kontakt@auerjournal.de
Telefon: 089 74996000 / Fax: 089 74996155
Redaktion: Winfried Meier (verantwortlich) und Mitarbeiter
Druck: Druckhaus Weppert Schweinfurt GmbH, Silbersteinstraße 7, 97424 Schweinfurt
Das AUER/HAIDHAUSER JOURNAL erscheint vierteljährlich jeweils im Januar, April, Juli und Oktober.
Die Hefte werden kostenlos an Haushalte im Stadbezirk Au-Haidhausen verteilt.
Bildnachweis: Archiv AUER / HAIDHAUSER JOURNAL, falls nicht anders angegeben
Landeshauptstadt München - Stadtarchiv, historische Aufnahmen:
Seite 2: DE-1992-FS-HB-XX-D-31 / Seite 8: DE-19492-FS-HB-XX-J-35 /
Seite 20: DE-1992-FS-NL-PETT1-0005 / Seite 21: / Seite 22: DE-1992-FS-NL-PETT1-2039 /
Seite 23: DE-1992-FS-HB-XXIII-341 / Seite 24: DE-1992-FS-NL-PETT1-2493
Wikimedia Commons: Seite 6 und 7 / Seite 9 / Seite 13, 14, 15 / Seite 17, 18, 19 /
Quellen: Ludwig Auer: Geschichte der Seidenzucht in Bayern, 1954, Filser Verlag München
Theodor Häußler: Bayerische Seide - ein schöner Traum, Verlag Pustet, Regensburg44



HochX Theater und Live Art
Entenbachstraße 37 | 81541 München
Telefon 089/20 97 03 21
www.hochx.de | info@hochx.de

buch & töne

Weißenburger Str. 14, 81667 München
Telefon 089 · 44 10 94 76
Ö-Zeiten Mo-Fr 10-20.00, Sa 10-19.00
Wir freuen uns über Ihren Besuch!

www.buchundtoene.de
(rund um die Uhr Bücher bestellen)

Ihre Apotheken in der Au

Mariahilf Apotheke
Mariahilf – Apotheke
Ohlmüllerstr. 16, 81541 München
Tel: 089/65 35 42, Fax: 089/66 47 89

Schweiger Apotheke
Schweiger – Apotheke
Schweigerstr. 14, 81541 München
Tel: 089/65 39 37, Fax: 089/62 14 67 59

Der Service für unsere Kunden:

- 3 % Rabatt auf alle nicht verschreibungspflichtigen Arzneimittel
- Blutdruck-, Blutfett- und Blutzuckermessung
- Anmessen von Kompressionsstrümpfen
- Internetversand unter www.mariahilf-apotheke.de bzw. www.schweiger-apotheke.de
- Individuelle homöopathische Haus- und Reiseapotheken
- Beste Beratung und Betreuung
- Abfüllungen von Globuli in Kleinstmengen
- Verleih von Milchpumpen und Babywaagen
- Verleih von Inhalationsgeräten

Unsere Öffnungszeiten:
Mo-Fr. 8.30 – 18.30 Uhr
Sa. 8.30 – 13.00 Uhr